Polen und Frankreich.

Wie die Franzosen ihre Liebe zu Polen betätigen.
Von Adolf Eichler.

Frankreich, das Land des Lebensgenusses, war für die Polen schon in der Zeit vor den Teilungen, als in Polen sich Pracht und Armut in grotesem Kontrast begegneten, das Ideal. Schon damals holte sich der polnische Hochadel seine Bildung und Küche, seine Weltanschauung und Moden aus Paris. Zahlreiche kostbar gekleidete Bediente, ungarische Husaren, polnische Ulanen, Kosaken und türkische Kaffeesieder, englische Bereiter, Narren, Zwerge, manchmal noch ein Hausorchester und sonstige Schmarotzer begleiteten die polnischen Großen auf ihren Reisen nach Frankreich und gaben ihrem Auftreten in Paris besonderes Relief. Dieser französische Luxus seines Adels machte Polen arm und schuf jenes Korruptionsmilieu, das uns aus der Zeit des Niedergangs und Zerfalls des polnischen Staates bekannt ist.

Aber auch als Polen aufgehört hatte, auf der Karte Europas zu figurieren, blieb Paris der bevorzugte Zufluchtsort der polnischen lyrischen Politiker und politischen Dichter, unsteten Verschwörer und ungehemmten Lebenskünstler. Mit den Franzosen haben die Polen gemein, sich immer von der glänzendsten Seite zu zeigen und allen, die sie nicht näher kennen, Sand in die Augen zu streuen. Mit ihnen geht auch ihr Geschmack aufs Hübsche und Blendende. Eine einzige schöne Phrase kann die Leidenschaften beider Völker entzünden und unberechenbare politische Auswirkungen haben.

Im neuen Europa fühlte sich Polen, dank dem Versailler Wahnwitz, bewußt als erster Vasall Frankreichs und wurde als solcher auch in der Gesellschift der neugeschaffenen Staaten mit einem gewissen Respekt behandelt. Für die polnischen aktiven Staatsmänner aller Richtungen galt die Aufrechterhaltung und die Vertiefung der polnisch-französischen Freundschaft mehr als ein kirchlicher Glaubensgrundsatz. Polen fühlt und handelt als Frankreichs Hauptverbündeter in Mitteleuropa.

Aber in letzter Zeit brach sich in einzelnen kritischen polnischen Köpfen der Gedanke Bahn, daß Polen die ihm von Frankreich übertragene Aufgabe zu wörtlich nahm und überflüssigerweise vorbehaltlos sich zum stummen Sklaven der französischen Politik machte. Man frischt geschichtliche Erinnerungen an frühere französisch-polnische Freundschaften auf, die immer sehr einseitig waren und nur so lange dauerten, wie die Franzosen Nutzen von ihnen zogen. In diesen Kreisen sieht man auch schon jetzt wieder schmerzliche Ueberraschungen nahen. In polnischen Zeitungen findet man öfters Stellungnahmen zu dem Schalten und Walten französischer Interessengruppen, die in den Besitz von polnischen Industrieunternehmungen kamen und nun in jeder Beziehung Raubbau treiben. Hier und da hebt man, allerdings noch sehr schüchtern, den Gegensatz in der Handlungsweise deutscher und französischer Unternehmer in Polen hervor und lobt, mehr durch indirekte Schlüsse als durch einfache Feststellung der Tatsache, das deutsche System, das zwar auch auf hohe Ausbeute und gute Verzinsung des Industriekapitals eingestellt sei, das aber im übrigen den Lebensnotwendigkeiten der polnischen Arbeiterschaft entgegen komme, was man von den französischen Industriekonzernen nicht sagen könne.

Noch auffallender ist der Gegensatz bei der Aufnahme polnischer Auswanderer im „feindlichen" Deutschland und im befreundeten Frankreich. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung müssen selbst nationalistische polnische Blätter Berichte und Klagen der gegenwärtig in Frankreich beschäftigten polnischen Industrie- und landwirtschaftlichen Arbeiter über die rigorose Unterdrückung des polnischen Schulwesens in Frankreich bringen. Im Sejm bezeichnete der Abgeordnete Piotrowski das Verhalten des französischen Klerus, der die polnischen Arbeitermassen in Frankreich systematisch entpolonisiere, als skandalös.

Zur Zeit befassen sich die polnischen Frauenvereine mit dem Schicksal der 80 000 Polinnen in Frankreich, die ihren dort arbeitenden Vätern und Männern gefolgt sind. In einer von den Frauenvereinen einberufenen Versammlung in Warschau wurden haarsträubende Einzelheiten bekannt. Ein großer Teil der jungen Polinnen, die als sanft, bescheiden und lenksam gelten, geriet in die Hände von Mädchenhändlern. Die auf den Farmen arbeitenden Mädchen sind der Gnade oder Ungnade der Männer ausgeliefert. Oftmals fliehen sie von ihren Arbeitsstätten, um ihre Frauenehre zu retten. Ein polnischer Senator erzählte in der Versammlung von einem Mädchen, das er in Paris traf und das von einer 40 Kilometer entfernten Farm geflüchtet war, weil der Besitzer sie in brutaler Weise belästigt hatte. Andere Redner und Rednerinnen schilderten das Leben der vielen polnischen Dienstmädchen in Paris, die unbefleckt und froh lächelnd die große Stadt betraten, dort ihre Reinheit verloren und nun aus den Niederungen ihrer Existenz nicht mehr empor können. Vielfach verstehe man unter dem Ausdruck „une polonaise" eine Person jener Menschenklasse, von der man nicht spricht.

Polnische Staatsmänner und Politiker sind besorgt, daß die von den polnischen Frauenvereinen mit ihrem negativen Pathos ausgehende Bewegung eine allzu kritische Stimmung gegenüber den französischen Freunden schaffe. Schon mehren sich die ungünstigen Urteile über die sittlichen Qualitäten des Bundesbruders im Westen. Paris wird als Paradies der Kokotten, Elysium der Nichtstuer und Pflegeschule der Frivolität bezeichnet. Voltaire, der Polenfreund, wird zitiert, der seine leichtlebigen und brutalen Landsleute Tigeraffen nannte. Leise regen sich bereits Zweifel an der Beständigkeit der polnisch-französischen Freundschaft, von der Skeptiker behaupten, daß auch ihr der Stempel der Vergänglichkeit aufgedrückt sei.

Die Lage in China.

Ausdehnung des Streiks in Schanghai. — Schwere Unruhen in Kanton.

Schanghai, 9. Juni. (W. T. B.) In der Lage des Streiks ist insofern eine neue Entwicklung eingetreten, als sich die chinesischen Seeleute entschlossen haben, sich der Bewegung anzuschließen. 300 Seeleute von sechs britischen Dampfern, die im Küsten- und Flußhandel fahren, traten in den Streik. Bisher sind die Ozeandampfer von der Bewegung unberührt geblieben. Die japanischen Schiffe haben ebenfalls mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und erwägen die Ersetzung der chinesischen Besatzungen durch Japaner. Der Streik der Dockarbeiter hat die Tätigkeit der Docks unterbrochen. Da die chinesischen Banken und Schiffsfirmen, die die Ladungen finanzieren und Handel betreiben, ihre Bureaus geschlossen haben, findet eine Güterbewegung in nur geringem Umfang statt.

Paris, 9. Juni. Wie Havas aus Schanghai meldet, haben verschiedene Vereinigungen von Studenten und mehrere Verbände von Handlungsangestellten in der Handelskammer eine Konferenz abgehalten. Sie haben 17 Entschließungen gefaßt, in denen insbesondere die Räumung Schanghais durch die Marineinfanterie, die Freilassung der festgenommenen Aufständischen, Abschaffung der Exterritorialität, Abschaffung des gemischten Schiedsgerichts usw. gefordert wird. In einer dieser Entschließungen wird auch gefordert, daß die englischen und japanischen diplomatischen Vertreter sich bei der chinesischen Regierung entschuldigen und die Zusicherung geben sollen, daß keine Repressalien für die Zukunft ergriffen werden.

•

Neben Schanghai steht jetzt auch Kanton im Mittelpunkt des Interesses. Dort sind Radikale aus der Provinz Yünnau unter Marschall Yang Hsu Ming und konservative Kantonesen in heftigen Kämpfen aneinandergeraten. Anscheinend behielten bisher die 10 000 Yüannesen die Oberhand. Jedenfalls wird berichtet, daß sie alle Behördensitze und die Regierungsgewalt Kantons besäßen, während sich die offizielle Regierung Kantons mit kantonesischen Truppen auf der Insel Honan befestigt hat. Die Yünnan-Leute errichteten Barrikaden längs des Kais und stehen vor den Barrikaden der Kantonleute in Honau. Alle Kanonenboote der Kantonleute dampften den Fluß aufwärts in die Gegend der ausländischen Konzessionen in Schameen und feuerten auf die Kaianlage. Später fuhren sie an Schameen wobei, beschossen jedoch die Niederlassungen der ausländischen Konzessionen nicht. Beiderseits des Flusses wurde mit Maschinengewehren und Gewehren geschossen. Alle Dampfer aus Hongkong gingen während des Gefechtes in See.

Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Halle, 10. Juni. Der Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde Dienstag morgen eröffnet. Ueber 700 Vertreter aus allen Gauen Deutschlands und viele Auslandsdeutsche waren erschienen. Als Vertreter des Reichsernährungsministeriums nahm Ministerialrat Dr. Quassowski an der Tagung teil. Außerdem waren vertreten das preußische Landwirtschaftsministerium, das thüringische Innenministerium, die Deutsche Rentenbank, der Oberlandeskulturrat, die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, die Landwirtschaftskammer und andere Behörden und Organisationen. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch Landesökonomierat Johannsen überbrachte Ministerialrat Quassowski die Grüße des Reichsernährungsministeriums. Er betonte, daß das Ministerium bereit sei, die schwebende Schuld in eine langfristige umzuwandeln. Generalsekretär Kerp, M. d. R., wies in seinem Referat über das Thema „Wie wirkt sich der genossenschaftliche Gedanke in der Zukunft aus? auf die hohe Bedeutung hin, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Jetztzeit und der Zukunft zukommt. Die Genossenschaften wollten die Gegensätze zwischen Kapitalismus und Sozialismus überbrücken. Darauf sprach Direktor Pflugradt über „Kommunale Milchwirtschaft," die er für die Milchversorgung der Städte ablehnte. Der Verbandstag faßte drei Entschließungen, von denen die ersten beiden die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses und großzügige Hilfe für den durch den spanisch-deutschen Handelsvertrag schwer bedrohten Weinbau verlangen, während die dritte Beseitigung der Doppelbesteuerung des Absatzes bei dem landwirtschaftlichen Absatz der Verarbeitungsgenossenschaften fordert. Als Ort der nächsten Tagung wurde Rostock gewählt. Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Landesverbandstag des Sächs. Gastwirtsgewerbes.

3. Tag.

(Eigener Bericht unseres Sonderkorrespondenten.)

s. **Kamenz,** 9. Juni.

In Gegenwart von etwa 300 Delegierten aus ganz Sachsen und zahlreichen Ehrengästen wurde am Dienstag nachmittag die

39. Hauptversammlung

eröffnet. Vertreten waren u. a. die Zittauer Gewerbekammer durch ihren Syndikus Dr. Gebhardt, die Stadt Kamenz durch Stadtrat Hoffmann, der Sächs. Saalinhaberverband, der Verband sächs. Bahnhofswirte und der Reichsverband deutscher Gastwirte durch ihre Vorsitzenden. Der Vorsitzende der Kamenzer Ortsgruppe, Lehmann, hieß den Verbandstag in den Mauern der alten Lessingstadt Kamenz herzlich willkommen. Der Landesverbandsvorsitzende Gelbke (Leipzig) eröffnete den Verbandstag mit begrüßenden Worten und gedachte der im verflossenen Jahre heimgegangenen Angehörigen des sächs. Gastwirtsverbandes. Syndikus Dr. Gebhardt hob gelegentlich seiner von der Zittauer Gewerbekammer überbrachten Grüße hervor, daß die dem Verbandstag vorliegenden Beratungsgegenstände erkennen ließen, daß die sächs. Gastwirte jetzt um Sein und Nichtsein kämpfen. In längerem Vortrag erstattete Geschäftsführer Wagner den Geschäftsbericht, gab zu erkennen, daß die Verhältnisse seit der Markstabilisierung sich wesentlich gebessert haben und ging im einzelnen auf die vom Verband geleistete Arbeit auf den Gebieten der Versicherungen, Steuern, des Schankstättengesetzes, der zunehmenden Abstinenzbewegung u. des Kantinenunwesens ein. Trotzdem die Verbandsmitgliederzahl im verflossenen Jahre von 7479 auf 8013 gestiegen, also eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen ist (es gehören dem Verband 131 Gastwirtsvereine Sachsens an) bleibt doch noch viel Werbearbeit übrig, ist doch von den 1500 sächsischen Gastwirtsbetrieben erst die Hälfte organisiert. Auch der vom Schatzmeister Dunker erstattete Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Bild, weist die Kasse doch eine Mehreinnahme von 1017 ℳ auf. Nach den Berichten der Kassenprüfer und der Pressekommission wurde Vorstand und Schatzmeister Entlastung erteilt. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Ein Antrag Rochlitz ersucht den Verbandsvorstand, falls die Bemühungen um Zusammenschluß aller sächsischen Wirte-Organisationen (Hotel-, Saal-, Kaffeehaus- und Bahnhofswirte) fehlgeschlagen sind, den Beschluß der Mittweidaer Hauptversammlung zur Ausführung zu bringen bez. denselben revidieren zu lassen. Der vor zwei Jahren gefaßte Mittweidaer Beschluß strebt die Bildung von Interessentengruppen innerhalb des Landesverbandes an. In der Aussprache hierüber bedauerten die Delegierten, daß der Vorstand in der Frage des dringenden Zusammenschlusses nichts getan habe, wohingegen der Vorstand erklärte, hierfür unzuständig zu sein. So sehr er selbst eine Einigung für notwendig halte, müsse die Initiative in dieser Angelegenheit der Reichsverband als Zentralstelle ergreifen. Der Antrag wurde dem Vorstand zur weiteren Erledigung übergeben. Ein Antrag auf Anstellung eines Syndikus wurde zurückgezogen. Geschäftsführer Wagner referierte über die Frage: „Wie stellt sich der Verbandsvorstand gegen diejenigen Konzerne, die sogenannte Warenhäuser eingerichtet haben und die Gastwirte verpflichten wollen, ihren gesamten Bedarf aus diesen Konzernunternehmungen einzudecken?" und erklärte, daß der Vorstand diese Warenhäuser mit allen Mitteln bekämpft, es möchte ihm nur mitgeteilt werden, an welchen Orten diese ihre Arbeit aufnehmen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß namentlich Leipzig als Betätigungsfeld der Konzerne in Frage kommt, wo nicht weniger als drei Warenhäuser Boden gefaßt haben. Ein Dringlichkeitsantrag Rochlitz, der dem Vorstand zur Erledigung übergeben wurde, bezweckt Verlegung der Weinsteuer vom Ende an den Anfang des Weinhandels. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag Rochlitz ersucht den Vorstand, die oberste Zollbehörde in Sachsen zu veranlassen, Beschlagnahmungen von Zigarren durch untere Zollbehörden nur dann vorzunehmen, wenn die Absicht der Steuerhinterziehung als gegeben vorliegt. Dabei wurde von einem Rochlitzer Delegierten in scharfen Worten das Gebahren der Leipziger Zollbehörde gegeißelt, welche in schikanöser Weise bis zu 10 000 Zigarren bei einem einzigen Gastwirt beschlagnahmt hat und die Gastwirte durch allzuscharfe Kontrollen schädigt. Umfangreich und zuweilen recht stürmisch gestaltete sich die Aussprache über die Neuwahlen des Vorstandes. Die Veranlassung dazu ging wiederum von Leipzig aus, wo zwischen dem Gastwirtsverein und der Gastwirts-Innung Meinungsverschiedenheiten über die Wahlvorschläge bestehen. Da diese Differenzen auf jeder Hauptversammlung in höchst unerquicklicher Weise ausgetragen werden, wurde lebhaft gewünscht, daß die Leipziger beiden Organisationen sich endlich zusammenschließen. Die Schwierigkeit besteht darin, Vertreter aller Organisationen (Saalinhaber, Hotelbesitzer, Kaffeehausbesitzer) im Vorstand vertreten zu sehen. Die Wahl ergab Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, insbesondere des 2. Vorsitzenden Schmidt (Leipzig). Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Lichtenstein-Callnberg bestimmt.

Am Mittwoch wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Neues aus aller Welt.

Die Sieger im Deutschen Rundflug.

Berlin, 9. Juni. (Drahtber.) Als vorläufiges Wertungsergebnis im Deutschen Rundflug gibt die Wertungsstelle des Aeroklubs von Deutschland eine Uebersicht der zufolge in Gruppe A unter den fünf besten Wertungen Lörzer auf Mercedes, Daimler an erster Stelle, Schrenck auf Daimler L 20 an zweiter und Guritzer auf Mercedes L 20 an dritter Stelle steht.

In Gruppe B führt Hochmuth auf Udet-Flugzeugbau vor Bäumer auf Bäumer B 11 und Katzenstein auf Dietrich D. P. 7 A. In Gruppe C sind unter den Preisanwärtern Ritter auf Kaspar-Theiß, Wenke auf Junckers K 16 und Schnäbele auf Junckers T 29 an erster Stelle genannt. Die Wertung ist vorbehaltlich der Nachprüfung und Bestätigung durch das Preisgericht erfolgt.

Die Riesenschiebungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 10. Juni. (Drahb.) Zu den in unserem gestrigen Blatte gemeldeten Riesenschiebungen im Reichsbahndirektionsbezirk Osten berichtet das „B. T.", daß ein Oberbahnmeister in Neubentschen verhaftet worden sei. Das Blatt erfährt von der Reichsbahnverwaltung zu der Angelegenheit, daß bei den gesamten Bauausführungen für den Bahnhof Neubentschen einschließlich der Eisenbahnersiedelung von der Reichsbahnverwaltung bis Oktober 1924 etwa 12 Millionen Goldmark verausgabt worden seien. Eine Schädigung der Reichsbahn könnte also nur einen Bruchteil dieser Summe ausmachen. Der von den die Untersuchung führenden Justizbehörden geschätzte Gesamtschaden von 20 Millionen ℳ trifft nicht allein die Reichsbahn, sondern alle die Behörden, die an den zahlreichen Bauten, bei denen die Betrügereien vorgekommen sein sollen beteiligt sind. Es handelt sich in erster Linie um Post-, Grenzpolizei und Zollverwaltung.

— **Ein jugendliches Hochstaplerpaar.** Vor einiger Zeit war dem Fahndungsdienst der Berliner Kriminalpolizei in einem erstklassigen Hotel ein Großkaufmann aus München mit seiner Frau aufgefallen, die sehr jugendlich aussahen und sich durch große Geldausgaben verdächtig machten. Rückfragen in München ergaben, daß dort ein Großkaufmann mit angegebenem Namen nicht bekannt sei. Nach der Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um einen 16 Jahre alten Kaufmannslehrling handelt, der sich durch umfangreiche Unterschlagungen Geld verschafft hatte, und um eine ein Jahr jüngere Tanzschülerin.

— **38 Häuser niedergebrannt.** Ein Drahtbericht aus Wien meldet: In der Sommerfrische Weikersdorf bei Wiener-Neustadt ist Dienstag nachmittag ein Brand ausgebrochen, der infolge des herrschenden Wassermangels schnell um sich griff und in wenigen Stunden 38 Häuser einäscherte.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 10. Juni.

—* **Orgelvesper.** Die nächste Vesper in der Hauptkirche, Sonnabend den 13. Juni, abends 8 Uhr, wird auf dem Grundgedanken „Pfingstfreude" aufgebaut sein. Als Solist ist der Bariton Herr Walter Lehmann aus Großhennersdorf verpflichtet worden. Da das Programm fast ausschließlich hier noch nicht aufgeführte Werke enthält, wird sich der Besuch der Vesper schon aus diesem Grunde lohnen.

—* **Neue 50-Rentenmarkscheine.** An Stelle des bisherigen wird ein neuer Rentenbankschein über 50 Rentenmark in den Verkehr gebracht. Der neue Rentenbankschein über 50 Rentenmark ist 85×155 Millimeter groß und auf weißem, mit einer gemusterten Riffelung versehenen Papier